

Einführung

Das Fachreferat als Schnittstelle zwischen Bibliothek und Fachwissenschaft behält seine Bedeutung, wie Thomas Nachreiner in seinem Beitrag herausarbeitet. Er sieht die Tätigkeit der Fachreferent:innen als eine Art von Mischarbeitsplatz, der von den jeweiligen lokalen institutionellen Gegebenheiten geprägt ist. Am Beispiel der Universitätsbibliothek Passau und der vom Verfasser betreuten Fachreferate Informatik und Mathematik, die in besonderer Weise von der digitalen Transformation betroffen sind, beschreibt er die strukturellen Auswirkungen des Medienwandels für die Bibliothek und das Publikationswesen. Das Fachreferat bildet angesichts der komplexen Anforderungen eine wichtige Schnittstelle zwischen Fakultät und Bibliothek und ist ein wichtiger Faktor in der organisatorischen Transformation von Prozessen innerhalb der Universitätsbibliothek.

Das Managen von Forschungsdaten ist Thema des Beitrags von Susanne Blumesberger. Sie stellt dar, welche Aufgaben sich hinter dem Forschungsdatenmanagement verbergen und erläutert, warum hierfür neben einer bibliotheks- und informationswissenschaftlichen Qualifikation vertiefte technische und juristische Expertise, aber auch ethisches Verständnis und Soft Skills wie etwa Kommunikationskompetenz erforderlich sind. Thematisiert werden ebenso die in diesem Zusammenhang neu entstehenden Handlungsfelder für Datenmanager:innen, Datastewards, Data Champions oder Data Librarians.

Auch Ladina Tschander befasst sich mit dem sich verändernden Tätigkeitsprofil von Fachreferent:innen. Anhand des Bibliothekssystems der Universität Zürich veranschaulicht sie, wie bibliothekarische Services erfolgreich in die Forschung eingebettet werden können. Als Voraussetzung benennt sie eine enge Interaktion zwischen wissenschaftlichen Bibliothekar:innen und Forschenden, wie sie Embedded bzw. Liaison Librarians realisieren können. Der Beitrag analysiert diese beiden Konzepte, stellt sodann die Aufgabenbereiche der Liaison Librarians an der Universitätsbibliothek Zürich dar und nennt die nötigen Kompetenzen der wissenschaftlichen Bibliothekar:innen, um als Spezialist:innen erfolgreich in Forschung und Lehre eingebettete Services zu vermitteln.

Neue Aufgaben für wissenschaftliche Bibliothekar:innen in der Beratung und Unterstützung der Forschung haben sich im Zuge der digitalen Transformation auch durch die Entstehung von Konzepten wie Open Science ergeben. Anja Oberländer und Matthias Landwehr befassen sich mit den von dieser Entwicklung betroffenen wissenschaftlichen Infrastruktureinrichtungen und deren Veränderungen sowie mit den Konsequenzen für das bibliothekarische Handeln und die Kompetenzen von wissenschaftlichen Bibliothekar:innen.

Mit den Digital Humanities (DH) hat sich an den Hochschulen im Zuge des digitalen Wandels in den Geisteswissenschaften eine neue akademische Disziplin etabliert. Dabei spielt die Kooperation zwischen dem Fach und den wissenschaftlichen Biblio-

theken eine bedeutende Rolle. Welche Rollenprofile für den erfolgreichen Digital-Humanities-Support seitens der Bibliothek gefordert sind, behandeln Sonja Rosenberger und Diego Siqueira. Anhand von Profilen zu fünf ausgewählten Rollen – Koordinator:in für DH-Initiativen, DH-Berater:in, DH-Research-Software-Engineer, DH-Trainer:in, Fachreferent:in – beschreiben sie die damit verknüpften Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Kompetenzen, sowohl im Hinblick auf die Software-Entwicklung und die Koordination als auch auf Beratungs- und Trainingstätigkeiten im Rahmen des Fachreferats.